

MUSIKALISCHE
VERANSTALTUNG FÜR ERWERBSLOSE

Dienstag, den 30. März 1926, abends 7 Uhr
im Gewerbehause, Ostra-Allee 13

SYMPHONIEKONZERT

Leitung: Dr. Erich Cheirander, Berlin

Orchester: Dresdner Philharmonie



1. „Tod und Verklärung“, op. 24 *Richard Strauß*
Tondichtung für großes Orchester in einem Satze geb. 1864

Text umstehend

2. Achte Symphonie *Anton Bruckner*
C-moll für großes Orchester 1824—1896

- a) Allegro moderato
- b) Scherzo (Allegro moderato) — Trio (Langsam)
- c) Adagio (Feierlich langsam, doch nicht schleppend)
- d) Finale (Feierlich, nicht schnell)

Einführende Worte zur Bruckner-Symphonie spricht Dr. phil. Kurt Kreiser



„Tod und Verklärung“

In der ärmlich kleinen Kammer,
Matt vom Lichtstumpf nur erhellt,
Liegt der Kranke auf dem Lager. —
Eben hat er mit dem Tod
Wild verzweifelnd noch gerungen.
Nun sank er erschöpft in Schlaf,
Und der Wanduhr leises Ticken
Nur vernimmst du im Gemach.
Dessen grauenvolle Stille
Todesnähe ahnen läßt.
Um des Kranken bleiche Züge
Spielt ein Lächeln wehmutsvoll.
Träumt er an des Lebens Grenze
Von der Kindheit goldner Zeit?

Doch nicht lange gönnt der Tod
Seinem Opfer Schlaf und Träume
Grausam rüttelt er ihn auf,
Und beginnt den Kampf aufs neue.
Lebenstrieb und Todesmacht!
Welch entsetzenvolles Ringen! —
Keiner trägt den Sieg davon,
Und noch einmal wird es stille!

Kampfesmüd zurückgesunken,
Schlaflos, wie im Fieberwahn,
Sieht der Kranke nun sein Leben
Zug um Zug und Bild um Bild
Inn'rem Aug vorüberschweben.
Erst der Kindheit Morgenrot,
Hold in reiner Unschuld leuchtend!
Dann des Jünglings keck' res Spiel. —
Kräfte ühend und erprobend —

Bis er reift zum Männerkampf,
Der um höchste Lebensgüter
Nun mit heißer Lust entbrennt. —
Was ihm je verklärt erschien,
Noch verklärter zu gestalten,
Dies allein der hohe Drang,
Der durch's Leben ihn geleitet.
Kalt und höhrend setzt die Welt
Schrank' auf Schranke seinem Drängen.
Glaubt er sich dem Ziele nah,
Donnert ihm ein „Halt“ entgegen.

„Mach die Schranke dir zur Staffel!“
„Immer höher nur hinan!“
Also drängt er, also klimmt er,
Läßt nicht ab vom heil'gen Drang.
Was er so von je gesucht
Mit des Herzens tiefstem Sehnen,
Sucht er noch im Todesschweiß,
Suchet — ach! und findet's nimmer.
Ob er's deutlicher auch faßt,
Ob es mählich ihm auch wachse,
Kann er's doch erschöpfen nie,
Kann er nicht im Geist vollenden.
Da erdröhnt der letzte Schlag
Von des Todes Eisenhammer,
Bricht den Erdenleib entzwei,
Deckt mit Todesnacht das Auge.

Aber mächtig tönet ihm
Aus dem Himmelsraum entgegen,
Was er sehnd hier gesucht:
Welterlösung, Weltverklärung!